

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 12 21. März 1972

Brig

0,05 M

DER



TRAFO

Prinzipien der europäischen Sicherheit

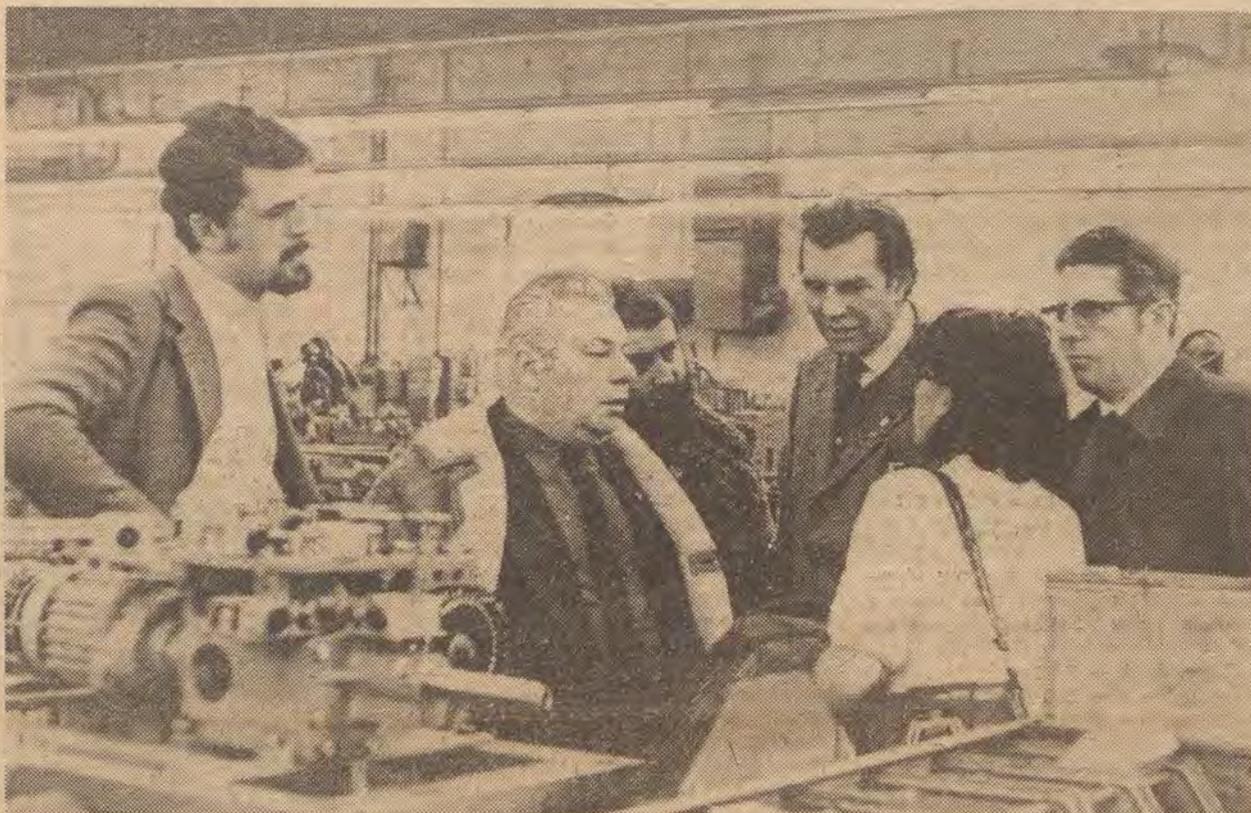
In der Deklaration über Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa heißt es dazu: „Gegenseitig vorteilhafte Beziehungen zwischen den Staaten. Unter den Bedingungen des Friedens müssen die vielfältigen gegenseitig vorteilhaften Beziehungen zwischen den europäischen Staaten auf wirtschaftlichem, wissenschaftlichem, technischem, kulturellem Gebiet sowie auf dem Gebiet des Tourismus und des Umweltschutzes breit entfaltet werden. Die Entwicklung dieser Beziehungen wird die Stabilität des sich in Europa herausbildenden Systems der Sicherheit und Zusammenarbeit stärken, indem sie dem Streben der europäischen Völker nach Frieden, Ruhe und Wohlergehen die materiellen Grundlagen schafft.“

In diesen Tagen findet in Leipzig die Frühjahrsmesse statt. Aussteller aus den Ländern des Sozialismus, Geschäftsleute aus kapitalistischen Ländern und den jungen Nationalstaaten geben sich in der DDR-Messemetropole die Klinken in die Hand. Der Vorteil des friedlichen Handels ist seit Jahren allen Beteiligten bekannt und wird konsequent von ihnen genutzt. Es ist ein Vorteil für beide Partner, für die ihre Produkte exportieren, für die anderen, die sie kaufen.

Gegenseitiger Vorteil, das ist ein Prinzip sozialistischer Friedenspolitik. Auch in der friedlichen Koexistenz, nämlich im Zusammenleben zweier Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen, liegt für beide Länder ein Vorteil begründet: das Ausschließen kriegerischer Handlungen, das den Völkern eine souveräne und ungestörte Gestaltung ihres gesellschaftlichen Lebens garantiert, das eine Grundlage für die allseitige Entwicklung der Menschen ist.

Es gibt täglich neue Beispiele dieser vom Realismus getragenen Politik der gegenseitigen vorteilhaften Beziehungen zwischen den Staaten. Ob man da die Verträge zwischen der Sowjetunion und der BRD oder zwischen der VR Polen und der BRD, ob man den umfangreichen Austausch zwischen der Sowjetunion und Frankreich anführt: diese Politik, die darauf abzielt, den Frieden in Europa und der Welt zu erhalten, findet immer mehr Freunde. Und das ist nicht verwunderlich, denn sie bringt allen — Kriegsgewinnler ausgenommen — Nutzen.

Andreas Schako



Zum vierten Mal seit Bestehen der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserer Betriebs-Gewerkschaftsorganisation und der Gewerkschaftsorganisation der CGT des Pariser Konzerns Snecma Corbeil besuchten französische Genossen und Kollegen unser Werk und die DDR-Hauptstadt. In mehreren fruchtbringenden Erfahrungsaustauschen sprachen unsere Gäste mit Vertretern der BGL über Möglichkeiten und Methoden gewerkschaftlicher Arbeit. Mehr darüber in der kommenden Ausgabe.

Fotos: Andreas Schako

Genossin Margarete Richter als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet

ABI-Kontrolle erbrachte über 1 Million Mark

Ein halbes Hundert ABI-Mitglieder aus allen Bereichen unseres Werkes mobilisierten in der Zeit vom 31. Januar bis 29. Februar durch eine Kontrolle Material- und Bestandsreserven.

Besonders intensiv und aktiv kontrollierten die Genossen und Kollegen ABI-Mitglieder aus dem K- und P-Bereich unter Leitung des Genossen Georg Lotko.

Die ABI-Mitglieder überprüften während der Kontrolle unter anderem den geplanten Materialverbrauch für 1972, die geplanten Materialeinsparungen und deren Abdeckung, die Aufgaben für die Bereiche und Kollektive im sozialistischen Wettbewerb zur Verbesserung der Materialökonomie, die Übereinstimmung von Produktions- und Materialplan, die ordnungsgemäße Lagerung der Materialien sowie die Inventuren.

Im Ergebnis der Kontrolle wurden Überplanbestände und in Bestellung befindliches Material in einer Gesamthöhe von 1,16 Millionen Mark ermittelt, das nicht für die Produktion benötigt und deshalb der Volkswirtschaft wieder zur Verfügung gestellt wird.

Weiterhin wurden die Voraussetzungen untersucht, eine exakte Materialplanung zu schaffen, beispielsweise hinsichtlich Primärdaten für Material, Materialverbrauchsnormen, Richtsatznormen und damit für einen stabilen Produktionsplan. In dieser Richtung wird die Kontrolle fortgesetzt.

Diese Überprüfung durch die ABI-Mitglieder unseres Werkes leitete eine umfangreiche und intensive Initiative dieses Kontrollorgans der Arbeiterklasse ein, über die wir in den kommenden Ausgaben weiter berichten werden.



Für ihre hervorragenden Leistungen in der gesellschaftlichen und fachlichen Arbeit wurde unsere Genossin Margarete Richter, Mitarbeiterin im Büro der BPO-Leitung, vom Sekretariat der SED-Kreisleitung Köpenick als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Anlaß dieser Auszeichnung war der Internationale Frauentag am 8. März. Auch von der Redaktion des „TRAFO“ unseren herzlichsten Glückwunsch!



Eine Delegation von Schülern unserer Patenschule, der Karl-Liebknecht-Oberschule, überreichte der Vorsitzenden des Frauenausschusses, Genossin Margit Schmidt, stellvertretend für alle Kolleginnen des Werkes, eine Blumenschale und ein selbstgefertigtes Plakat mit Glückwünschen. Foto: Peter Schoko

KID T Mitteilung der KDT-Betriebssektion

Wie schon in der vorigen Ausgabe begonnen, heute nun weitere Themen des Bildungsprogramms der KDT:

8. Baustein 0 — 2/72

Grundlagen der höheren Mathematik

Inhalt: Grundbegriffe der mathematischen Logik und Mengenlehre
Beginn: Herbst 1972

9. Baustein 0 — 3/72

Matrizen

Inhalt: Anwendung der Matrizenrechnung in Netzuntersuchungen, in der Statik, in der Produktionsplanung, Betriebskostenüberwachung und Verflechtungen

Beginn: Herbst 1972

10. Baustein 0 — 4/72

Lineare Optimierung

Inhalt: grafische Lösung, Simplexmethode, Transportproblem, Potentialmethode

Beginn: Herbst 1972

11. Baustein 0 — 5/72

Nichtlineare Optimierung

Inhalt: Preis- und Produktionsplanung, Transportprobleme, Erkennungsprobleme, Lagerhaltung

Beginn: Herbst 1972

12. Baustein 0 — 6/72

Graphentheorie

Inhalt: charakteristische Größen und Eigenschaften, Definition von im Netzwerk dargestellten Prozessen, Anwendung auf die wichtigsten Netzwerkprobleme

Beginn: Herbst 1972

13. Baustein 0 — 12/72

Wahrscheinlichkeitsrechnung

Beginn: Herbst 1972

14. Baustein 0 — 14/72

Stochastische Optimierung

Inhalt: Grundlagen und Anwendung auf Planungsprobleme

Beginn: Herbst 1972

15. Baustein 0 — 17/72

Dynamische Optimierung

Inhalt: Grundlagen und Anwendung in der Arbeits- und Maschineneinsatzplanung, Produktionsplanung und Lagerhaltung

Beginn: Herbst 1972

16. Baustein 0 — 18/72

Nährungs- und Ausgleichsrechnung

Inhalt: Grundlagen und Anwen-

dung im Rechnen mit ungenauen Größen, Gaußsches Fehlerfortpflanzungsgesetz, Ausgleichspolynome, Taylor- und Ausgleichspolynome, näherungsweise Integration, näherungsweise Lösen von Gleichungen

Beginn: Herbst 1972

17. Fernkurs 0 — 24/72

Gebrauchswertkostenanalyse

Inhalt: Kriterien der GKA, Erzeugnisauswahl, Erarbeitung von Gebrauchswert-, Kosten- und Preislimiten, Analysenprogramm, Kostenrechnung, Weltstandsvergleiche, Funktionsanalyse, Variantenbewertung

Beginn: Oktober 1972

Der Abdruck des Programms wird im nächsten „TRAFO“ fortgesetzt.

Neue Mitglieder des DRK

Im Januar 1972 wurden neun Kollegen Mitglieder des DRK unseres Werkes. Wir wollen ihnen dazu heute an dieser Stelle unseren herzlichen Glückwunsch aussprechen.

Es sind folgende Kollegen:

Rosenau, Marion, GFA 8
Staaß, Sven, Ea
Schellknecht, Wolfgang, BPO
Schmidt, Rosemarie, Wi
Walter, Tomas, KTF
Giese, Inge, Wi 2
Bungert, Inge, Wi 2
Preihs, Gerda, Wi 2
Kranz, Christiane, TGE

Wochenendfahrt für ausgezeichnete Jugendliche

Jugendliche unseres Werkes, die sich beim Aufbau unseres Jugendklubs besonders hervorgetan haben, werden mit einer Wochenendfahrt ausgezeichnet.

Zeitpunkt dieser Fahrt ist der 14. bis 16. April 1972. Ziel ist Szczecin.

Abfahrt: 14. April, 17 Uhr, ab TRO-Hauptwerk Tor 1.

Rückfahrt: 16. April, 17 Uhr, Ankunft 20 Uhr am TRO-Hauptwerk, Tor 1.

Die Fahrt umfaßt Hin- und Rückfahrt, 2 Übernachtungen, 1 Hafenerundfahrt, Stadt- und Schloßbesichtigung, Verpflegung.

Dieter Sacher,
AFO-Sekretär der AFO 3

738 Ferienplätze in diesem Jahr

Auf der Vertrauensleutetvöllversammlung am 2. März 1972 berichtete Genossin Helga Thimjan, Vorsitzende der Ferienkommission der BGL, daß unserem Werk in diesem Jahr insgesamt 738 Ferienplätze zur Verfügung stehen. Bis zum Ende des Fünfjahrplanes, also bis 1975, werden wir eine Steigerung der Plätze auf 1000 erreichen.

Eine zusätzliche Urlaubsmöglichkeit ergibt sich in diesem Jahr für unsere Kolleginnen und Kollegen am Greifswalder Bodden. Die Abteilung Arbeiterversorgung hat 240 Zeltplatzgenehmigungen organisiert, die alle Kollegen nutzen können, die ein eigenes Zelt besitzen.

Nachruf

Plötzlich, für uns alle unfassbar, verschied im Alter von 45 Jahren der langjährige Leiter des betrieblichen Messwesens und der Meßmittelkontrolle,

Kollege OTTO FAULWETER

Mit viel Ruhe, stets ein offenes Ohr für die Belange seiner Mitarbeiter habend, und viel Tatkraft führte er sein Kollektiv zu vielen Erfolgen.

Er wird uns stets unvergessen bleiben.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abt. QP/QPM

„Mach mit!“ Schöner unsere Arbeitsplätze im TRO

Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative rufen die Kollektive der Instandhaltung alle Kollektive des Werkes auf, im Jahre 1972 ihre Arbeitsplätze, Werkstätten und Büros in Eigenleistungen farblich zu verschönern.

Der hohe Bedarf an Renovierungskapazität kann auf Grund der vorrangig durchzuführenden Wohnrauminstandsetzung nicht abgedeckt werden. Darum sollten die Kollektive durch Eigeninitiative im Rahmen der Wettbewerbsverpflichtung entsprechend ihren Möglichkeiten ihre Arbeitsräume selbst renovieren.

Wir schlagen dazu folgenden Verfahrensweg vor:

1. Auf formlosen schriftlichen Antrag der Struktureinheit erfolgt durch TAB/B (Halle 1, Obergeschoß, Zi. 94, App. 309), jeden Mittwoch in der Zeit von 13.00–15.30 Uhr

- fachliche Beratung,
- technische und handwerkliche Einweisung,
- Freigabe der Materialien und Werkzeuge.

2. Die Ausgabe der Werkzeuge und Materialien wird jeweils Mittwoch in der Zeit von 13.30–14.30 Uhr in der Werkstatt Ba (am Kopf des Kohlenlagers gegenüber der Holztrockenanlage) App. 289 gegen Quittung vorgenommen.

Zur gleichen Zeit erfolgt die Rücknahme nicht mehr benötigter Werkzeuge.

Wir gratulieren

... unserer Kollegin Bärbel Hornung, BBR, zur Geburt eines Mädchens. Wir wünschen der Mutti ihrem Töchterchen alles Gute, vor allem Gesundheit.

Vorankündigung

Die Redaktion „Neues Deutschland“ veranstaltet gemeinsam mit dem Volkssportkomitee der Hauptstadt in diesem Jahr wieder die traditionelle Orientierungswanderung.

Termin: Sonntag, der 23. April.

Start: Zwischen 8 und 11 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahn 83 in Wendenschloß.

Ziel: die Gaststätte „Rübezahl“ am Müggelsee.

Am Zielort erwarten die Teilnehmer viele Überraschungen.

Kollektive erhalten für die Teilnahme eine Ehrenurkunde und ein Ehrengeschenk des „ND“.

Näheres über die Bedingungen finden Sie im „ND“, Anfang April.

Wie verbessern wir die arbeitsplatzbezogene und individuelle Qualifizierung?

Qualifizierung für den Arbeitsplatz ist nicht immer der Forderung nach dem Besuch bestimmter fachbezogener Lehrgänge gleichzusetzen.

Seit vielen Jahren schließen wir Qualifizierungsvereinbarungen ab, die sich über ein viertel bis ein halbes Jahr erstrecken, legen den Ausbildungsinhalt fest, setzen dafür Instruktoren ein und schließen solche Ausbildung mit mündlichen Prüfungsgesprächen ab. An der mündlichen Prüfung nehmen Mitarbeiter der Betriebsschule, die Instruktoren und der zuständige Abteilungsleiter teil.

Aus der Teilnahme an den Prüfungen kann man einschätzen, in welchen solchen Ausbildungsmöglichkeiten immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Trotzdem ist die Einflußnahme der Instruktoren und Abteilungsleiter unterschiedlich. Je gründlicher der Ausbildungsplan aufgebaut und realisiert ist, desto erfolgreicher ist das Prüfungsergebnis.

Mit diesen Ausbildungsmöglichkeiten haben wir die Möglichkeit, viele Schwerpunkte zur arbeitsplatzbezogenen Aus- und Weiterbildung zu verwirklichen. Die wichtigste Voraussetzung ist dabei, das Ausbildungsziel und den zu beschreitenden Weg vorher gemeinsam mit den staatlichen Leitern festzulegen. Dieser Weg wäre insbesondere für unsere Schichtarbeiter möglich, z. B. durch Inanspruchnahme von Selbststudienmöglichkeiten, Konsultationen und anderen.

Zum Abschluß soll noch ein gutes Beispiel genannt werden: Besonders gute Erfahrungen und Ergebnisse haben die Kollegen Skibitzki, Thierack und Schiller aus den Abteilungen KME und KML. Wir empfehlen einen Erfahrungsaustausch.

Helga Krüger, Abt. EBW

Treffen mit Genossin Gusta Fucikowa

Das zweite Zusammentreffen der Brigaden und Kollektive „Julius Fučík“ in der DDR wurde am 25. Februar in Anwesenheit der Genossin Gusta Fučíkowa, Mitglied des Zentralkomitees der KPTsch und Vorsitzende des Tschechoslowakischen Frauenrates festlich begangen.

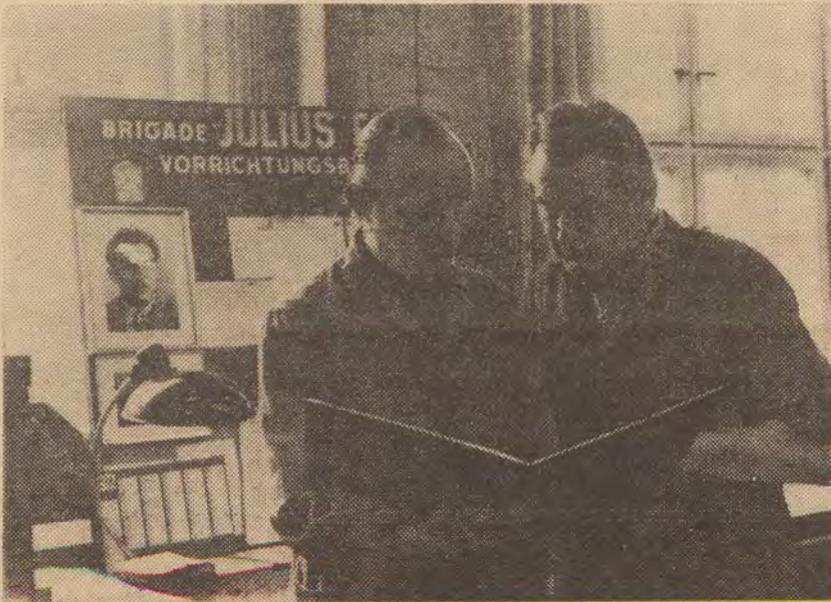
Vier Kollegen als Vertreter unseres Kollektivs hatten die Gelegenheit, an dieser Veranstaltung im Haus der Tschechoslowakischen Kultur teilzunehmen.

Vor Beginn der Feier wurden wir als Vertreter des TRO durch den Direktor des Hauses, Dipl.-Ing. A. Pavlik, der Genossin Fučíkowa vorgestellt, und sie sprach uns in herzlichen und freundschaftlichen Worten ihren Dank für unsere Arbeit aus und betonte insbesondere ihre Freude über unsere Begegnung.

Unser Kollektiv hatte die Ehre, einen Teil des Programms mitzu-

Kollektiv „Julius Fučík“ unseren Anteil mit dem Titel „Aus dem Brigadetagebuch“. Zu einer Ansprache des Kollegen Riefenstahl über unsere Arbeit 1971 im Kampf um den Staatstitel wurden Farbdiass, unserem Brigadetagebuch entnommen, gezeigt. Wir wählten folgende Motive; das Transformatorenwerk, unsere Brigadeverpflichtung, Aufnahme der Kontakte zum Haus der Tschechoslowakischen Kultur, 1. Zusammen-treffen der „Julius-Fučik“-Kollektive 1971, 1. Mai 1971, mit dem Abschluß des Freundschaftsvertrages mit dem HTK, der 50. Jahrestag der KPTsch, Kulturarbeit in unserem Kollektiv, Betriebsfestspiele 1971, Beitrag des Hauses der Tschechoslowakischen Kultur in unserem Brigadetagebuch über die Zusammenarbeit im Jahre 1971.

Bei der anschließenden Aussprache mit der Genossin Gusta Fučíkowa



Die beiden Kollegen des Kollektivs „Julius Fučík“ Werner Riefenstahl (links) und Fritz Lewer haben wie alle anderen aus der mehrfach mit dem Staatspreis ausgezeichneten Brigade großen Anteil daran, daß die Idee des von deutschen Faschisten ermordeten tschechischen Kommunisten in unserem Werk in die Breite getragen wird. Foto: Andreas Schako

gestalten. Nach der Begrüßung der Gäste und der Vertreter der Kollektive durch den Leiter des Hauses wurde die Genossin Fučíkowa von allen Anwesenden mit besonders herzlichem Beifall begrüßt.

Mit einer Ansprache des Genossen Richard Dvorak, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der ČSSR in der DDR, über das Leben und Vermächtnis Julius Fučíks wurde das Zusammentreffen eröffnet.

Danach ergriff die Genossin Fučíkowa das Wort, und ihre Ausführungen drückten die Freude aus, daß durch die Arbeit aller „Julius-Fučik“-Kollektive das Vermächtnis der Nationalhelden der ČSSR erfüllt wird und daß insbesondere so viele junge Menschen in Kollektiven und Schulen der DDR seinen Ausspruch „Menschen, ich hatte euch lieb — seid wachsam“ zur Grundlage ihrer gemeinsamen Arbeit gemacht haben.

Im weiteren Ablauf des Programms hatten wir als sozialistisches

sprach sie uns für den Beitrag ihren Dank aus und bat uns, ihr das Manuskript zu überlassen, um es bei der Auswertung ihres Berlin-Besuches zu nutzen. Im Namen der Kollegen unserer Brigade übergaben wir ihr ein Freundschaftsgeschenk mit einer Grußbotschaft.

Zur Erinnerung an unsere Begegnung baten wir die Genossin Fučíkowa um ihre Unterschrift in unserem Brigadetagebuch. Diesen Wunsch erfüllte sie uns schnell, und wir verabschiedeten uns mit der Versicherung, daß wir unsere Arbeit im Geiste des Friedens und der Völkerfreundschaft aktiv weiterführen werden. Mit den besten Wünschen für ihre weitere Arbeit und eine glückliche Heimreise nach Prag beendeten wir unseren fruchtbaren Gedankenaustausch.

Werner Riefenstahl, Brigadier des sozialistischen Kollektivs „Julius Fučík“.



Bei anderen gelesen

Bedeutende Tageszeitungen der Hauptstadt und unserer Republik widmeten auf ihren Seiten für die Hauptstadt einen großen Raum dem Treffen aller „Fucik“-Kollektive der DDR. So schrieb beispielsweise das „Neue Deutschland“ in der Ausgabe vom 26. Februar unter dem Titel „Fucik-Brigaden im ČSSR-Pavillon“: „Mit bewegenden Worten würdigte Genosse Richard Dvorak, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der ČSSR in der DDR, das revolutionäre Schaffen von Julius Fucik, dessen Name ein Symbol für proletarischen Internationalismus und Treue zur Sowjetunion ist. Der Redner beglückwünschte die Werktätigen, die sich zum Lebenswerk dieses Mannes bekannt haben, in seinem Geist kämpfen und handeln.“ Die „BZ am Abend“ des gleichen Tages meldete: „Eine der Fučík-Brigaden ist im TRO zu Hause. Die Werkzeugmacher haben ihrem Namen, den sie seit zwei Jahren tragen, alle Ehre gemacht. Zweimal erhielten sie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Werner Riefenstahl, Briga-



dier der Fučík-Brigade im TRO, sagte mir: Besuche in der ČSSR, Gespräche hier im Haus der Tschechoslowakischen Kultur und ein Meinungsaustausch haben dafür gesorgt, daß jeder unserer 13 Kollegen das Leben und Wirken Fučíks kennt.“

Beim Treffen der „Fučík“-Kollektive unserer Republik leisteten die Vertreter aus dem Werkzeugbau unseres TRO einen kleinen Beitrag innerhalb der Programmgestaltung. Nachstehend veröffentlichen wir Auszüge aus der kurzen Kollektiv-Charakteristik, vorgetragen vom Brigadier, Kollegen Werner Riefenstahl.

Seine Idee — unser Ansporn

13 Mitglieder gehören unserer Werkzeugmacherbrigade an, und wir möchten uns auch als Stammarbeiter des TRO bezeichnen, denn acht unserer Kollegen waren ehemalige Lehrlinge in unserem Werk.

Unser Kollektiv wurde 1954 gegründet, und sieben Kollegen waren seitdem ständig bemüht, gemeinsam mit den neu in die Brigade gekommenen Kollegen neben unseren fachlichen Aufgaben auch das kollektive Denken und Handeln zu entwickeln. Mit der fortschreitenden sozialistischen Entwicklung der sechziger Jahre kämpfte unsere Brigade 1969 erfolgreich um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Auf diesem Wege stand in unserer Verpflichtung für 1970 der Punkt: Namensgebung. Oftmals wurde dieses Problem im Kollektiv diskutiert. Den endgültigen Entscheid brachte ein Kollektiv-

tivausflug im Sommer 1970 nach Dresden, denn wir sahen dort das Julius-Fucik-Denkmal. Von großer Wichtigkeit war für uns der Ausspruch: „Menschen, ich hatte euch lieb — seid wachsam!“ Hierdurch erhielten wir den Ansporn, seinen Namen für unser Kollektiv zu wählen. Wir sind davon überzeugt, daß Fucik bewußt das Wort „Menschen“ gebrauchte, um somit sein Vertrauen zum proletarischen Internationalismus auszudrücken. Wir fühlten uns als deutsche Arbeiter mit besonderer Verpflichtung angesprochen. Am 7. Oktober 1970, dem Jahrestag unserer Republik, traten wir in die große Gemeinschaft der „Julius-Fucik“-Kollektive ein.

Der 1. Mai 1971 bedeutete dann für uns einen Höhepunkt durch den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen dem Kollektiv „Julius Fucik“ und dem Haus der Tschechoslowakischen Kultur. Bei der Formulierung des Vertragstextes gingen wir gemeinsam von der Erkenntnis aus, der Erfüllung des großen Vermächtnisses Julius Fuciks im Kampf für Frieden und Völkerfreundschaft eine feste Grundlage zu geben.

Methodische Ratschläge

Zur Vorbereitung und Durchführung der Berichtswahlversammlungen unserer Partei übernehmen wir aus der Zeitschrift „Neuer Weg“ Nr. 5/72 folgende methodische Ratschläge:

- Die Leitungsmitglieder beziehen einen Kreis erfahrener Parteimitglieder sowohl in die politisch-ideologische als auch die organisatorische Vorbereitung der Berichtswahlversammlung ein.
- Ein Teil der Genossen bereitet die Materialien mit vor (Rechenschaftsbericht und Arbeitsentschließung).
- Der ausgearbeitete Bericht und die Entschließung werden in der Leitung bestätigt.
- Andere Genossen erhalten den Auftrag, in den zu wählenden Kommissionen mitzuarbeiten (siehe Wahlordnung).
- den Versammlungsraum auszugestalten,
- das Protokoll zu führen.
- Rechtzeitig werden Tagesordnung, Zeitplan und bereits vorliegende Materialien bekanntgegeben.
- Der Sekretär eröffnet die Versammlung, läßt über Tagesordnung und Zeitplan abstimmen.
- Aus der Versammlung werden verdienstvolle Genossen in das Präsidium vorgeschlagen und gewählt.
- Das Präsidium bestimmt den Versammlungsleiter und ist für den Versammlungsablauf verantwortlich.
- Den Bericht der Leitung erstattet der Sekretär.
- Über Rechenschaftsbericht und Entschließung wird danach diskutiert.
- Der Sekretär hält das Schlußwort.
- Die Redaktionskommission (nur in Grundorganisationen mit mehr als dreißig Mitgliedern gewählt) erstattet Bericht.
- Die Beschlußfähigkeit wird ermittelt.
- Rechenschaftsbericht und Arbeitsentschließung werden durch Abstimmung zum Beschluß erhoben.
- Die Stärke der zu wählenden Leitung wird anhand der Wahlordnung beschlossen.
- Es folgt die Aufstellung der Kandidatenliste durch das Präsidium.
- Parteiorganisationen mit mehr als 10 Mitgliedern wählen eine Wahlkommission.
- Nachdem die Stimmzettel angefertigt wurden, erfolgt die Wahl geheim.
- Nach Auszählung der Stimmzettel wird das Ergebnis bekanntgegeben.
- Danach konstituiert sich die gewählte Leitung und wählt aus ihren Reihen den Sekretär und seinen Stellvertreter.

Genosse Klaus Litfin, Meister der Wickelei 1 des Großtrafobaus, steht mit seinen reichen Erfahrungen und tiefen Kenntnissen den Kollegen seiner Abteilung als guter Ratgeber zur Seite (Foto S. 4, links). In den GFA 1 bis 4 arbeiten unsere Genossinnen Eva Hoffmann (Mitte), Erika Schmidt (links) und Genosse Gottfried Rudolph (links). Sie gehören zu den Aktivsten der APO 10 (V-Betrieb).



in der politisch-ideologischen Arbeit zeigen.

Die Parteigruppen im Schalterbau stellten ebenfalls die Aktivität der Genossen im sozialistischen Wettbewerb in den Mittelpunkt. Hier wurden einige Genossen kritisiert, die nicht immer in ihrem Kollektiv an der Spitze stehen. Ihr Arbeitsprogramm enthält Maßnahmen zur höheren Wirksamkeit aller Parteimitglieder.

In den Parteigruppen des T-Bereiches wurde eine höhere Entwicklung der Parteigruppenarbeit sichtbar, so z. B. werden „Rote Treffs“ zur Klärung aktuell-politischer Fragen

Genossen an die Spitze des sozialistischen Wettbewerbs

Hans Pohlarz, stellvertretender BPO-Sekretär

Nach dem Bericht in der vorigen Ausgabe des TRAFÖ über die ersten Parteigruppenwahlen in unserem Werk soll heute über weitere stattgefundene Wahlversammlungen berichtet werden. In allen Gruppen, die bisher ihre Parteiwahlen durchführten, ist ein hoher Prozentsatz in der Beteiligung und auch in der Diskussion zu verzeichnen. In den Rechenschaftsberichten, Diskussionen und den Entschließungen standen insbesondere Fragen der weiteren Erhöhung der Kampfkraft und der Wirksamkeit der Parteigruppenarbeit, der Planerfüllung, der Rationalisierungsmaßnahmen und der sozialistische Wettbewerb im Mittelpunkt. Diese Fragen widerspiegeln zugleich die Einflußnahme der Parteigruppen auf das politische Leben in den Arbeitskollektiven. Das Wort bewährter Genossen in den Brigaden zum Beispiel bei Rationalisierungsaufgaben, bei der Erarbeitung von Verpflichtungen und der Führung des sozialistischen Wettbewerbs hat in der praktischen Tätigkeit großes Gewicht.

Die Parteigruppe Trm 1 im Trafofabrik forderte von allen Genossen eine noch viel wirksamere Mitarbeit. Hier muß noch stärker der Grundsatz verwirklicht werden: „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei.“ Das soll nicht nur bei der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben sichtbar werden, sondern soll sich vor allem

organisiert. Zur schnelleren Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben wollen die Genossen eine bessere Zusammenarbeit mit anderen Parteigruppen, aus der unmittelbaren Produktion, erreichen. Des weiteren standen Fragen zur Jugendarbeit im Mittelpunkt.

Die Genossen der Parteigruppen des Betriebsteiles Rummelsburg schätzten den Stand ihrer Planerfüllung kritisch ein. In den Aussprachen

Parteientschlüssen und unserer Aufgabenstellung im Werk vertraut zu machen.

Die bisher durchgeführten Berichtswahlversammlungen in den Parteigruppen machen folgende wichtige Kriterien sichtbar:

- Unsere Parteimitglieder sind gewillt, die Parteientschlüsse in ihrem Bereich zu verwirklichen,



chen wurde festgelegt, mit allen parteilosen Kollegen die Innen- und Außenpolitik der DDR besser zu beraten. Parteaufträge wurden an alle Genossen vergeben.

In den Parteigruppen der Vorwerkstätten einschließlich Niederschönhausen standen Fragen der Sicherung der Anarbeit für die Finalbetriebe zur Diskussion. Weiterhin sprach man zu Problemen der Verteidigungsbereitschaft, der Führung einer qualitativ besseren politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit sowie zu Problemen der politischen Qualifizierung unserer Genossen. In diesen Parteigruppen wurde festgelegt, daß insbesondere in der Dreischicht-Arbeit die Einflußnahme der Genossen in der Gewerkschafts- und Jugendarbeit verbessert werden muß.

Zusammenfassend ist einzuschätzen, daß unsere Parteigruppen mit den Parteiwahlen ihren Arbeitsstil vervollkommen. Das wird an folgenden Punkten sichtbar:

- Unsere Genossen reagieren schneller auf Probleme und Hinweise aller Arbeiter und sind bemüht, klare Antworten zu geben.
- Unsere Parteigruppen sind bemüht, der ständigen Entwicklung des Klassenbewußtseins aller Arbeiter große Aufmerksamkeit zu widmen und
- alle Arbeiter ihrer Kollektive regelmäßig und umfassend mit den

Genosse Horst Weber (Mitte) berät sich oft und gern mit seinen erfahrenen Kollegen. Das hilft, Entscheidungen mit größerer Sachkenntnis zu fällen (Foto S. 5, Mitte). Genossen der APO 3 (K- und P-Bereich). Über ihre Initiativen lesen Sie bitte im nebenstehenden Beitrag.

Fotos: Andreas-Schoko

Genosse Hans Ringwelski, Sekretär der APO 8

Der Parteiauftrag heißt: Gespräche mit Werktätigen



tisch-ideologischen Arbeit mit den parteilosen Kollegen. In den Gruppenversammlungen werden die Genossen Rechenschaft darüber ablegen.

Besondere Schwerpunkte der Auseinandersetzungen in den Parteigruppen waren:

- Einhaltung der Normen des Parteilebens durch alle Genossen,
- die Sicherung der Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1972 in den einzelnen Bereichen,
- die Führung des sozialistischen Wettbewerbs (Auswertung für das Jahr 1971 und Maßnahmen für das Jahr 1972).

Dazu heißt es im Rechenschaftsbericht der Parteigruppe der Hauptabteilung Arbeiterversorgung und Verwaltung: „Die Bewußtseinsbildung unserer Mitarbeiter im WV-Bereich hat sich durch ständige und beharrliche Überzeugungsarbeit unserer Genossen weiter entwickelt. Deshalb ist auch im sozialistischen Wettbewerb für 1972 ein Schwerpunkt in der Arbeit der Parteigruppe das noch bessere geduldige, aber prinzipienfeste Gespräch der Genossen mit den anderen Werktätigen. Nur so werden die Genossen es erreichen, daß alle Werktätigen unter der Führung der Parteiorganisation mit hohem Bewußtsein und Stolz auf das bisher Erreichte an die weitere Verbesserung ihrer Arbeit gehen.“

In den Entschlüssen der einzelnen Parteigruppen wurde der Beschluß gefaßt, an die Genossen Parteaufträge zu vergeben. Dabei geht es um die Verbesserung der poli-

Gerade der Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen umfaßt das Gebiet, auf das unsere Parteiführung immer wieder mit großem Nachdruck orientiert. Sicher haben wir in unserem Werk auf diesem Gebiet schon etwas erreicht, aber vieles bleibt noch zu tun.

In den Entschlüssen aller fünf Parteigruppen lassen sich die Genossen von den Beschlüssen und Dokumenten des VIII. Parteitag und der 4. Zentralkomitee-Tagung leiten. Besonders die Rede des Genossen Erich Honecker vor dem Parteitag in Leipzig hat uns erneut gezeigt, daß wir in unserer politischen Arbeit das vertrauensvolle Gespräch mit unseren Werktätigen noch mehr führen müssen und daß dazu jedes Mitglied unserer Parteiorganisation seinen Anteil leisten muß. Diese Erkenntnis findet ihren Ausdruck in den einzelnen Punkten der Arbeitsprogramme. An der Spitze steht die Erfüllung der Planaufgaben bei stetiger Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dazu heißt es in der Entschlüsselung der Parteigruppe 2 (Z-Bereich):

- Sicherung einer kontinuierlichen Produktion in den Vorwerkstätten und Finalbetrieben,
- Erhöhung der Stabilität in der Materialversorgung und der Teilefertigung und
- Unterstützung der Rationalisierung im Werk, dabei insbesondere des Rationalisierungsobjektes KORAT durch den Einsatz der EDV.

Weitere wichtige Punkte in den Entschlüssen sind: der sozialistische Wettbewerb; die Arbeit in den gesellschaftlichen Organisationen; die fachliche und politische Weiterbildung aller Genossen; die Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern; die klassenmäßige Erziehung unserer Schuljugend; die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und die Verbesserung des Niveaus der Gruppenversammlungen.

Eine besondere Bedeutung wird in den Entschlüssen den politisch-ideologischen Diskussionen und der Zusammenarbeit mit allen Werktätigen zugemessen. Dazu heißt es z. B. in der Entschlüsselung der Parteigruppe 1 (Ökonomischer Bereich): „Um eine höhere Qualität in der Entwicklung der sozialistischen Kollektive zu erreichen, orientieren wir uns u. a. auf die Förderung der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und auf die Entwicklung einer offenen vertrauensvollen Atmosphäre in den Kollektiven, um die zwischenmenschlichen Beziehungen weiter zu entwickeln.“

Die Parteigruppe 3 (B-Bereich) gibt zum politischen Gespräch mit den parteilosen Kollegen den konkreten Hinweis: „Im Jahre 1972 sind insbesondere die Fragen der europäischen Sicherheitskonferenz und die Abkommen zwischen der DDR und der BRD sowie Westberlin in den Mittelpunkt dieser Gespräche zu stellen.“

Die APO 3 berichtet

Im Rechenschaftsbericht der Parteigruppe KT aus der APO 3 heißt es u. a.:

„An der guten Planerfüllung unseres Werkes hat der Bereich unserer Parteigruppe, die gesamte Abteilung Transport und Versand und die ihr angegliederten kleinen Struktureinheiten keinen geringen Anteil. Auf politisch-ideologischem Gebiet sind wir ebenfalls ein gutes Stück vorangekommen.“

Dies kommt zum Ausdruck durch eine höhere Qualität der Arbeit auf allen Gebieten, was auch in den Rechenschaftslegungen und neuen Verpflichtungen der drei Kollektive, die zum Bereich der Parteigruppe gehören, sichtbar wird. Für das Jahr 1972 wurde ein sehr hoher Anteil an Einzelverpflichtungen durch Genossen und Kollegen abgegeben, deren Realisierung laufend kontrolliert und entsprechend der politischen und fachlichen Aufgabenstellung ständig erweitert wird. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß in der vergangenen Wahlperiode fünf Kandidaten für unsere Partei, zwei Kampfgruppenmitglieder und mehrere Kollegen für die Reihen der Zivilverteidigung neu gewonnen werden konnten. So verpflichteten sich aus dem Kollektiv „Sojus 1“ 90 Prozent der Kollektivmitglieder zur Mitarbeit in der Zivilverteidigung.

Zum Parteilehrjahr wurde kritisch festgestellt, daß der Besuch desselben ungenügend war und hier eine strengere Kontrolle notwendig ist. Zur Qualifizierung wurde weiterhin den Genossen empfohlen, sich ständig fachlich und politisch weiter zu qualifizieren und die gewonnenen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen.

Die Genossen, welche gewerkschaftliche Funktionen innehaben, erhielten entsprechende Parteaufträge, die ständig von der Parteigruppe kontrolliert werden. Mehr als die Hälfte der Genossen sind aus dieser Gruppe in gewerkschaftlichen Funktionen tätig.

Weitere Schwerpunkte des Rechenschaftsberichtes und der Diskussion in der Parteigruppe KT waren u. a. die Realisierung, ständige Überarbeitung und Erweiterung der Ratio-Konzeption als Grundlage für die Neuerstätigkeit, die Aktivierung der Jugendarbeit, die Verbesserung der Qualität der DSF-Arbeit.“

Die Genossen der Parteigruppe KT stellen abschließend in ihrem Rechenschaftsbericht fest: „Wir haben zweifellos auf vielen Gebieten innerhalb unseres Bereiches schöne und große Erfolge auf politischem und fachlichem Gebiet erzielt. Es sind jedoch und werden weiterhin ständig höhere Maßstäbe gesetzt, deren Lösung jetzt vor allem eine qualitative Stärkung der Parteigruppe und Ausstrahlung auf die Kollektive erfordert.“



Genosse Dr. Dieter Engelage, Technischer Direktor:

Unsere MMM 72 – Beitrag für die „X.“

Wir stehen heute vor einem neuen wichtigen Höhepunkt im Leben der jungen Generation unseres Erdballs. Auf allen Kontinenten, in allen Ländern der Erde bereiten sich junge Leute auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vor. Es ist klar, daß wir nicht mit leeren Händen Gastgeber sein können. Wir denken, daß unser bestes Geschenk, unser bester Beitrag für das Festival darin besteht, zu zeigen, wie durch den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaftsordnung

- das Leben der Menschen bei uns besser und sicherer gestaltet wird.
- jeder junge Mensch bei uns die Möglichkeit besitzt, seine Talente und Fähigkeiten voll zu entfalten und mit 18, 21 oder 25 Jahren als Arbeiter oder Ingenieur eine geachtete Persönlichkeit im Staat ist, die maßgeblich den Fortschritt für das Ganze und damit auch für sich selbst mitbestimmt.

Wir bereiten die X. Weltfestspiele vor, indem wir unsere Verantwortung für die Energieversorgung unserer Republik voll erfüllen, unsere Verantwortung im sozialistischen Lager – insbesondere gegenüber der führenden Kraft der internationalen Arbeiterbewegung, der Sowjetunion, und außerhalb des sozialistischen Lagers in den kapitalistischen Ländern erfolgreich die DDR vertreten und durch bessere Leistungen die technischen Ergebnisse kapitalistischer Konzerne überbieten.

Was ist für uns in der nächsten Zeit zu tun?

Die nächste Aufgabe der staatlichen Leitung und des „Büros junger Rationalisatoren“ besteht jetzt darin, jedem Jugendlichen die große Bedeutung klarzumachen, die die Erfüllung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes auch für die Energieversorgung enthält. So gewinnt in der gesamten Fünfjahrplanperiode die Zusammenarbeit im RGW an Bedeutung – insbesondere unsere Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Besonders unsere jungen Stufenschalterbauer aus Rummelsburg haben einen bedeutenden Beitrag für das sowjetische Energieprogramm zu leisten.

Es kommt weiterhin darauf an, unseren Export in das nichtsozialistische Weltssystem in allen Teilen zu erfüllen. Mit unserem Anlagenexport behaupten wir uns erfolgreich technisch-wissenschaftlich gegenüber westdeutschen und amerikanischen Konzernen. Das fördert unter der Arbeiterklasse dieser Länder das Vertrauen in die Kraft des Sozialismus.

Eine weitere Aufgabe für das „Büro junger Rationalisatoren“ besteht darin, den Klassenstandpunkt der jungen Arbeiter zu fördern und sie zu Höchstleistungen im ökonomischen Kampf gegen den Kapitalismus zu befähigen.

Der Weg, unsere hohen Ziele zu erreichen, heißt eindeutig: sozialistische Rationalisierung. Sozialistische Rationalisierung aber für uns, mit gleichen Arbeitskräften und gleicher Produktionsfläche die Voraussetzungen zu schaffen, den Ausstoß an Erzeugnissen auf mehr als das Anderthalbfache zu erhöhen. Das ist auch ein Grundanliegen der MMM-Bewegung 1972.

Sozialistische Rationalisierung heißt für uns konkret:

- schneller, billiger und leistungsfähiger unsere Transformatoren und Schaltanlagen zu fertigen,
- sowjetische Erfahrungen zu nutzen und die Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteuren, Technologen und jungen Arbeitern auszubauen,
- den Aufwand an Produktionsvorbereitung und -lenkung zu verringern,
- die Berufsausbildung so zu gestalten, daß sie auch weiterhin vor allem qualifizierte Facharbeiter mit sozialistischen Eigenschaften hervorbringt. Eine wesentliche Aufgabe des „Büros junger Rationalisatoren“ besteht darin, aus der Kenntnis dieser Grundrichtung der Rationalisierung unseres Werkes Aufgaben für die Jugend abzuleiten, vorzuschlagen und durchzusetzen.

Welche Aufgaben hat die TRO-Jugend in Vorbereitung der XV. zentralen MMM 1972 als Beitrag für die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin zu erfüllen?

Als wichtigste Aufgabe konzentrieren wir uns nach wie vor auf das Jugendobjekt „KORAT“. Die beiden Teilaufgaben daraus sind

1. die konstruktive und technologische Überarbeitung des 180-MVA-Trafos und
2. der Einsatz der sowjetischen Rationalisierungsmittel und die Anwendung sowjetischer Erfahrungen in unserem Werk.

Als gemeinsame Aufgabe der Jugend des F- und V-Betriebes wird die Überleitung in die Produktion und rationelle Fertigung eines Schalters mit erhöhtem Widerstand für das Kernkraftwerk Nord gezeigt.

Die Anwendung des Verfahrens Flüssigpressen für die Herstellung dynamisch beanspruchter Teile aus Cu-Legierungen ist ein weiterer Schwerpunkt für die MMM 1972. Weiterhin konzentrieren wir uns auf die Erhöhung der Kontinuität der Produktion in den Vorwerkstätten durch die Produktionssteuerung mittels EDV.

Diese Aufgaben sind nicht einfach zu lösen.

Die MMM 1972 wird sich würdig in die Traditionen unseres Werkes einreihen und ein guter Beitrag für das X. Festival der Weltjugend sein.



Foto: Peter Schako

Mit 85 Prozent Beteiligung wollen wir die Aufgabe, die uns der Jugendverband stellte „Jeder junge Arbeiter und Ingenieur ein Rationalisator und Erfinder“, erfüllen. Dazu wünsche ich uns allen viel Erfolg!

Jugendfreund Rainer Wienholz, Mitglied der Betriebsleitung O, Leiter des Jugendobjektes „KORAT“:

Langes Diskutieren hilft nicht!

Um die Aufgaben des Fünfjahrplanes erfüllen zu können, ist für uns die sozialistische Rationalisierung des Großtrafobaus eine absolute Notwendigkeit. In Zukunft werden Kraftwerke mit Transformatoren, die eine Leistung bis zu 600 MVA haben, ausgerüstet. Diese Trafos können aber nach dem jetzigen Produktionsablauf in unserem Werk nicht gefertigt werden. Aus diesem Grunde müssen wir den O-Betrieb und dessen Zulieferabteilungen rationalisieren. Rationalisierung heißt aber auch Einführung neuer Maschinen, die wir aus Saporoshje erhalten werden.

Es tauchte mehrmals in den Kollektiven die Frage auf, warum wir diese Vorrichtungen nicht selber bauen. Abgesehen von der schon jetzt im gesamten Sondermaschinenbau der DDR fehlenden Kapazität sahen die Kollegen nicht, daß wir uns viele Versuche und sicher auch Fehlschläge sparen, wenn wir die konkrete Hilfe der Sowjetunion für uns nutzen.

Es gab jedoch noch viele andere ideologische Probleme in diesem Zusammenhang zu klären. So gab es beispielsweise die Meinungen: Wenn wir aus der Sowjetunion Maschinen erhalten, wer weiß, was wir dann wieder dorthin schicken müssen, und bei uns gibt es dann wieder weniger zu kaufen. Hier mußten wir also Fragen der sozialistischen ökonomischen Integration klären. Es kostete nicht wenig Zeit und Kraft in den Diskussionen, bis wir die Freunde aufgeklärt hatten. Solche Probleme behandelten wir beispielsweise auch im FDJ-Studienjahr unter der Leitung unseres Betriebsleiters Genossen Kurt Röske.

Wir stellen uns als Jugendobjekt nun für die nächsten Monate folgend Aufgaben:

1. Es muß unbedingt gewährleistet sein, daß die terminlich vorfristig zu liefernden Anlagen aus Saporoshje sofort für die Produktion genutzt werden können, sobald sie im Werk eintreffen. Um dafür Voraussetzungen zu schaffen, haben wir in unserer MMM 1972 diese Themen mit zur Hauptaufgabe gemacht. An der Lösung dieser Aufgaben arbeiten 92 Prozent der Jugendlichen des Transformatorbaues mit. Das erfüllt uns mit Stolz.

2. Eine MMM-Beratung beim Ministerrat zeigte uns deutlich, daß wir auf dem richtigen Wege sind, mit KORAT die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vorzubereiten.

3. Um die Produktion im Trafobau für 1972 zu sichern, orientieren wir uns als FDJ-Kollektive auf den verstärkten außerplanmäßigen Bau der Rationalisierungsmittel.

4. Die FDJ-Grundorganisation des Transformatorbaues nimmt den Kampf um den Ehrentitel „FDJ-Grundorganisation der DSF“ auf.

5. Als Höhepunkt unserer Arbeit in diesem Jahr wollen wir anlässlich der X. Weltfestspiele den Kampf um den „Ehrenpreis der DSF“ für unser Jugendobjekt KORAT aufnehmen.

Zur termingerechten Realisierung von KORAT gehört aber nicht nur die Vorbereitung des Einsatzes der sowjetischen Rationalisierungsmittel. Dazu gehört auch der Bau von Rationalisierungsmitteln, die in unserem Werk entwickelt wurden. Aber jeder kennt die Kapazität unseres Sondermaschinen- und Werkzeugbaues, der bereit seit einiger Zeit überlastet ist. Darum ist eine weitere Schwerpunktaufgabe die schnellstmögliche Produktion eigener Rationalisierungsmittel. Langes Diskutieren hilft hier nicht! Hier wird die Bereitschaft zur Tat von jedem Jugendlichen gefordert und erwartet.

Lieber einmal angesehen, als 15mal erzählt bekommen

Neben dem „Sdrastwuitje“ und „Darf ich bitte telefonieren“ waren die Worte „Lieber einmal angesehen, als 15mal erzählt bekommen“ die Einführung eines lieben Gastes am Freitag, dem 10. März, in unserem Werk.

Er kannte das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ nur aus einem Klubhausbesuch und Gesprächen. Das Interesse war groß — wirkt er doch nur einige Kilometer von uns entfernt.

Der Kommandant der in Berlin stationierten Streitkräfte der Sowjetarmee, Oberst Gennadi Moissejew, war unser Gast.

200 Trojanern seit dem 16. Februar 1972, dem Tag unserer Betriebsdelegiertenkonferenz der DSF-Grundeinheit, kein Unbekannter — saß er doch im Präsidium neben Genossen Erich Mückenberger, Freund Josef Mischkewitz, der 1. Sekretär des DSF-Bezirksvorstandes, begleitete ihn und dolmetschte, wenn es nötig war.

Für unsere DSF-Grundeinheit, für unser Werk innerhalb so kurzer Zeit ein neuer Höhepunkt. Leider hatte Genosse Moissejew nur zwei Stunden Zeit. — Und was wollten wir ihm alles berichten, zeigen und von ihm erbitten! Sehr sorgfältig hatten wir uns vorbereitet.

Genossin Meinke als amtierende Werkdirektorin erläuterte unserem Gast die Entwicklung des Werkes und das Produktionsprofil, hob die Bedeutung für die Volkswirtschaft hervor. Unterstützt durch Doris Haberland, unseren stellvertretenden FDJ-Sekretär, wurden die Verbindungen zur Komsomolorganisation und zum Transformatorenwerk Saporoschje lebendig. Genosse Matschke, Kommandeur der Kampfgruppenhunderttschaft „Karl Liebknecht“, und Kollege Kortenbeutel, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit, konnten ihre Arbeit nur kurz erläutern.

Das Gespräch mit Oberst Moissejew war äußerst interessant, fand er doch immer wieder in seinen Erwiderungen und Fragen die Verbindung zu Menschen und zur Arbeit.

„Ein Denkmal wird durch den Anstrich verschönt, den Menschen verschönt die Arbeit“ — diese seine Worte fanden nicht nur im Gespräch mit den Vertretern von sozialistischen Kollektiven, die den Ehrennamen „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ tragen, ihren Ausdruck. Die kurze Betriebsbesichtigung, hier hatte Genossin Meinke Gelegenheit, Genossen Moissejew einige Arbeiterinnen und Arbeiter vorzustellen, hinterließ einen tiefen Eindruck auf unseren Gast. Sehr angetan war er von unserer einzigen Meisterin, Genossin Ruth Pannke.

Im abschließenden Gespräch im Traditionszimmer der Kampfgruppe bedankte sich Genosse Moissejew für den herzlichen Empfang und betonte, daß es nicht sein letzter Besuch war. Er versprach uns Hilfe und Unterstützung bei der Gestaltung von gesellschaftlichen Höhepunkten und sprach sich für viele Gemeinsamkeiten zur Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Völkern aus. Gemeinsamkeiten, die in gemeinsamen Brigadeveranstaltungen, Sportvergleichen, kulturellen Leistungsvergleichen und fachlicher Unterstützung ihren Niederschlag finden werden.

Es wurde von Genossen Schellknecht, der unser Zusammensein leitete, vorgeschlagen, Oberst Moissejew zunächst einen Veranstaltungsplan anzubieten. Hierin werden wir unsere inhaltlichen und zeitlichen Vorschläge zur Zusammenarbeit zwischen Karlshorst und TRO fixieren.

Ich bin sicher, daß wir in den nächsten Wochen über die ersten Gemeinsamkeiten berichten können.

Marianne Lukasezyk, Q



Fotos: Joachim Kortenbeutel

Ein Kollektiv kämpft um die Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold

Im Juli konnte das Kollektiv „Hans Grundig“ nach erfolgreichem Kampf die Ehrennadel der DSF in Silber in Empfang nehmen.

Auf diese Auszeichnung sind alle Kollektivmitglieder stolz, denn die übernommenen Verpflichtungen waren teilweise recht schwer zu erfüllen. Aber durch die tatkräftige Mitarbeit aller konnten alle Aufgaben realisiert werden.

Das gab uns Ansporn, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs den Kampf um die Ehrennadel in Gold aufzunehmen. Natürlich gab es im Kollektiv rege Diskussionen, ob wir das überhaupt schaffen werden. Nach eingehender Beratung und Rücksprache im Kollektiv wurde diese Wettbewerbsverpflichtung jedoch einstimmig beschlossen. Diese Verpflichtung ist Mittelpunkt unseres Kampfes im sozialistischen Wettbewerb des Kollektivs „Hans Grundig“.

Sie wurde anlässlich des 54. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution abgeschlossen mit

dem Ziel, sie bis zum 31. Dezember 1972 zu erfüllen. Zwischenauswertungen werden vorgenommen zum Jahrestag der Sowjetarmee am 23. Februar 1972, zum 25. Jahrestag der DSF am 30. Juni 1972 und zum 55. Jahrestag der Oktoberrevolution am 7. November 1972. Somit ist das Kollektiv „Hans Grundig“ das zweite Kollektiv, das in unserem Betrieb den Kampf um die Ehrennadel in Gold aufgenommen hat.

Die Verpflichtungen des Kollektivs wurden weitgehend auf die einzelnen Kollektivmitglieder aufgeschlüsselt, so daß die Leistungen jeder Kollegin und jedes Kollegen erkennbar und abrechenbar sind. Unser Kollektiv, dem im Betrieb u. a. die Verantwortung für Bilanzimporte und sozialistische Wirtschaftsintegration obliegt, betrachtet es in Auswertung des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED als eine seiner vorrangigsten technisch-ökonomischen Aufgaben, den Ausbau der sozialistischen Wirtschaftsintegration

speziell mit der Sowjetunion zu fördern und den Abschluß langfristiger Importe und Spezialisierungsbeziehungen zu erreichen. Es ist dabei in erster Linie an die Spezialisierung innerhalb der sozialistischen Länder gedacht.

Aus unserer Verpflichtung seien hier u. a. folgende Aufgaben genannt:

- Werbung von Mitgliedern für die DSF
- Durchführung von Literaturabenden zum Buch „Krieg und Frieden“ und „Man wird nicht als Soldat geboren“
- Kontaktaufnahme zu einer Einheit der sowjetischen Streitkräfte
- Besuch sowjetischer Theaterstücke
- Auswertung der Beschlüsse von Partei und Regierung der UdSSR mit entsprechenden Schlussfolgerungen für die tägliche politische und ökonomische Arbeit

— Werbung von Kollegen für die Zivilverteidigung zur weiteren Stärkung unserer sozialistischen Heimat

— Gestaltung eines Pioniernachmittags in Form eines Besuchs des sowjetischen Armeemuseums

— Gestaltung von Wandzeitungen zum 8. Mai und zum 25. Jahrestag der DSF innerhalb des Betriebes und gemeinsam mit unserer Patenklasse für die Schule.

Neben diesen Aufgaben und Verpflichtungen ist vorgesehen, und darauf freuen sich die Kollektivmitglieder ganz besonders, eine Reise in die Sowjetunion zu unternehmen. Leningrad, die Heldenstadt des großen Sowjetlandes, wird im Mittelpunkt der Reise stehen. Unser Kollektiv dokumentiert seinen Kampf um die „Goldene“ in Wort und Bild in einem Tagebuch.

In weiteren Beiträgen wird unser Kollektiv über diese Reise und über die Realisierung der übernommenen Verpflichtungen berichten.

Kollektiv „Hans Grundig“

Winterferien-Nachlese



Unser Manöver Schneeflocke

In den Winterferien fand am 18. Februar 1972 unser Manöver Schneeflocke statt. Die Genossen der NVA, der Volkspolizei und der Kampfgruppe aus dem TRO hatten es wie immer gut vorbereitet.

Wir trafen uns alle in der Schule und gingen dann in Richtung Wasserwerk. Dort bekamen wir noch einmal alles erklärt.

Mir hat am besten das Zielwerfen gefallen. Als wir durchgefroren waren, bekamen wir heißen Tee. Viel Spaß machte uns allen, daß wir zum

Schluß aus der Gulaschkanone der NVA Suppe essen konnten.

In der Schule bedankten wir uns noch einmal bei allen, die uns geholfen haben. Nachdem wir Kaffee getrunken und Kuchen gegessen hatten, feierten wir noch Manöverball.

Die Karl-Liebnecht-Oberschule bedankt sich recht herzlich bei allen Genossen für diesen schönen Tag. Mir hat das Manöver Schneeflocke gut gefallen und ich glaube, den anderen Schülern auch.

Antje Schwarz, Klasse 4a



Bunt und vielfältig, aber auch lehrreich gestalteten die Mitarbeiter unserer Patenschule auch in diesem Jahr die Winterferien für ihre Schüler.

Ein besonderer Höhepunkt war das Manöver Schneeflocke, das mit einem zünftigen Manöverball seinen Abschluß fand. Gemeinsam mit Genossen der NVA und der Volkspolizei waren auch bewährte Kampfgruppenmitglieder unseres Werkes, so unter anderen die Genossen Wolfgang Haack, Schlosser in Btl; Ernst-Günter Dietz, Stahlstrahler in Ofb oder Siegfried Harenburg, Ökonom im E-Bereich, an der Gestaltung dieses Ereignisses beteiligt.

Neben einzelnen Disziplinen, wie z. B. 40- und 60-m-Läufe, Handgranatenzielwurf, Handgranatenweitwurf und Hangeln, wurden ein Wissenstest und ein Kampfspiel veranstaltet. Ines und ihr kleiner Freund aus der 1. Klasse durften bei Wolfgang Haack sogar am Funkgerät hören.

Sehr interessant war der Ablauf des Kampfspiels. Sieben Kuriergruppen (Schüler, die als Genossen der KPD auftraten) erhielten den Auftrag, jeweils zwei Exemplare der „Roten Fahne“ — Zentralorgan der KPD in der Weimarer Republik und während des Faschismus — auf illegalem Wege an einen zentralen Punkt zu bringen. Dazu mußten verschiedene Hindernisse überwunden werden.

Fotos: Karl-Liebnecht-Oberschule

Gestaltung: Ursula Spitzer



Wir unterhielten uns prächtig

Wir FDJler der Karl-Liebnecht-Oberschule feierten am 4. Februar in der Zeit von 17 bis 22 Uhr im TRO-Klubhaus Fasching, an dem auch Angehörige unseres Patenregiments der NVA teilnahmen.

Zum Tanz spielte die Cometen-Combo, und sie entsprach ganz unseren Wünschen. Zwischen den Tänzen konnten wir uns an einem Quiz beteiligen. Die Schüler, die drei Fragen richtig lösten, erhielten einen Preis. Zu Scherz und Unterhaltung trugen die Mitglieder des Jugendkabarets der Distel und Schülerinnen der 9. und 10. Klasse bei. Unser Klubleiter Herr Dewitz hatte sich einige Gags einfallen lassen, bei denen er von einem bewährten Team unterstützt wurde.

Am Anfang des Festes hatten wir eine Jury gewählt, welche die Aufgabe hatte, die Schüler mit den besten Kostümen für die Prämierung auszuwählen.

Wir möchten uns auf diesem Wege sehr herzlich für die große Unterstützung durch die Mitarbeiter des Klubhauses unseres Patenbetriebes bedanken, ohne deren Hilfe unsere Faschingsfeier wahrscheinlich nur halb so schön geworden wäre.

FDJler der Karl-Liebnecht-OS



Buntes Faschingstreiben unserer Patenschüler im Klubhaus. Erlebnisreiche Stunden, die lange in der Erinnerung haften werden.